

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Preis beträgt 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen wesentlichen Veränderungen des Betriebes der Zeitung, d. h. des Betriebes der Druckerei) hat der Verlag keinen Anspruch auf Fortsetzung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

**Unterhaltungs- und Anzeigebblatt**  
Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates  
amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.  
Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kobold“.  
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verleger: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.  
Gemeinde-Otto-Roth Nr. 11.

Nummer 158 Freitag, den 18. November 1932 31. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 17. November 1932.

— Heute Donnerstag ist es dem Schmied, Herrn Erwin Seidmayer und Gemahlin hier, Bergstraße wohnhaft, vergönnt, das schöne Fest der Silberhochzeit zu begehen. Wir entbieten auch an dieser Stelle dem Jubel-Paar herzlichste Glückwünsche.

— Nachdem bereits am Ende voriger Woche von Mitgliedern des Tu. Jahra wie auch von SA-Leuten der hiesigen NSDAP-Ortsgruppe ergebnislos gesucht worden war, blieben auch die gestern von den beiden hiesigen Feuerwehren angestellten Nachforschungen nach dem seit dem 8. November spurlos verschwundenen Sohn des auf der Bahnhofstraße wohnhaften Holzbildhauers H. A. ohne Erfolg. Der Verschwundene hat am vorgenannten Tage die elterliche Wohnung ohne jede Angabe verlassen, ist angeblich am Abend des gleichen Tages noch auf der Radebergerstraße gesehen worden und seitdem spurlos verschwunden.

— Am Kirmesmontag hatte sich das Hausquartett von Robert Sehnert mit seinen Dresdener Freunden vereinigt, um im Saale des Gasthofes zum Hirsch Männerchorlieder vorzutragen. Alle Lieder, ernste und heitere, kamen in einer selten schönen Ausführung zu Gehör. Die Stimmen zeigten, daß sie vorzüglich geschult sind und Text und Melodien ganz beherrschen. Selbst die Tanzlustigen hörten mit Anteilnahme zu. Lieder hatten sich viele die Gelegenheit entgehen lassen, im Rahmen der Kirmesfreude etwas Gutes zu hören, es hätte sich mancher an den schönen deutschen Liedern erbauen können. Dem rührigen Gastwirt, Herrn Sehnert, muß besonders gedankt werden, daß er weder Mühe noch Kosten scheute, seinen Gästen einen solchen Genuß zu bieten.

— Die Schauburg-Lichtspiele lassen es sich wirklich angelegen sein, nur erstklassige Filme zu bringen. Diesmal läuft ein Großtonfilm der Ufa betitelt „Im Geheimdienst“. Dieser Film zeigt uns die verschlungenen Wege der Spionage aus dem letzten Weltkrieg und führt uns nach Russland. Immer fanden sich waghalsige Menschen, die ihr Leben für die Heimat aufs Spiel setzten. Trotz größter Geheimhaltung gelang es dem Spion meistens die Absichten des Gegners zu erfahren, wenn es ihm gelang Frauen als Helfer zu bekommen, so auch in diesem Film. — Ein Besuch dieses vortrefflichen Kunstwerkes kann nur aufs wärmste empfohlen werden.

— Zur Totenfeier in der Kirche ruft der Militärverein im Namen der bürgerl. Vereine auch dieses Jahr besonders auf 9 Uhr sollen sich die Mitglieder der Vereine im Hirsch zum Kirchgang stellen; möglichst mit Fahne. (Siehe bes. Inserat in dieser Zeitung am Sonnabend.) Die kirchl. Feier soll dieses Jahr auch liturgisch reich ausgestaltet werden. Am Anfang singt der Kirchchor den sog. Introtus, dem Orgelvorspiel, Gemeinbegang und Liturgie folgen. Auch das eigentliche Gebeten an unsere lieben Verstorbenen soll liturgisch mehr ausgestaltet werden. Nach der kirchl. Feier findet eine Gedenkfeier am Helldenkmal statt, die eingeleitet wird durch Vortrag eines Väterquartetts und musikalisch verkörpert durch Mitwirkung der vereinten Männerchöre. Möge durch all diese Feiern Herz und Hand geöffnet werden für die Not unserer Tage.

Dresden. Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß der 26 Jahre alte Schlosser Herbert Hentisch der der nationalsozialistischen SA angehört, vermißt wird. Bis jetzt war es noch nicht möglich, die Angelegenheit zu klären. Die Vermutung der Kriminalpolizei, daß möglicherweise ein Verbrechen vorliegt, wird jetzt noch dadurch verstärkt, daß die Personen, die zuletzt mit Hentisch zusammen waren, gestrichelt sind. Auffällig ist besonders, daß diese Personen, und zwar der 27 Jahre alte Funker Rudolf Schent aus Dölitz, der 22 Jahre alte Telegraphenbauhandwerker Friedrich Fränkel aus Dresden und der 20 Jahre alte verurteilte Walter Wajick aus Dresden flüchteten, nachdem sie davon Kenntnis hatten, daß die Kriminalpolizei mit der Möglichkeit eines Verbrechens rechnet. Nach den bisherigen Feststellungen ist Hentisch am Abend des 4. November fernmündlich angerufen und für 11 Uhr abends in die Nähe des Gasthofs „Königshof“ in Strehlen bestellt worden. Dort ist er auch eingetroffen. Seitdem fehlt von ihm jede Spur. Auch die anderen Personen sind Mitglieder der NSDAP und gehören einer Sturmabteilung an. Der Vermisste hatte keine Wohnung in SA-Uniform mit Mantel verlassen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei gehen weiter.

Dresden. Todesfall. Hier starb Oberlehrer i. R. Theodor Schäfer im Alter von 82 Jahren. Er war besonders bekannt geworden durch die von ihm herausgegebenen Führer durch die Sächsische Schweiz, das Erzgebirge, die Lausitz,

Nordböhmen und Dresden. Schäfer war Ehrenmitglied des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz.

Meißen. Belebung der Steinbruchindustrie. Aus Reibitz berichtet das „M. L.“, daß auf beiden Ufern der Elbe rege Tätigkeit herrsche. Der Konsum an Steinen aller Art ist gestiegen. Die Steine gehen nach der Unterelbe, ins Obergebiet, auch nach Holland. Mehrere seit langem stillliegende Steinbrüche konnten wieder in Betrieb genommen werden.

Grimma. Durch Unvorsichtigkeit in den Tod. Zwischen Gredwitz und Döben wurde der Geschirrführer Malz aus Gredwitz von einem Motorrad umgefahren. Malz fiel auf den Hinterkopf und trug einen schweren Schädelbruch davon, dem er im Burgener Krankenhaus erlag. Er war bei einem Getreidetransport nach der Mühle Gölzern abseits von seinem Geschirr auf der linken Straßenseite gegangen und hatte die Signale des Kraftfahrers nicht beachtet. Erst im letzten Augenblick trat er an die Seite seines Fahrzeuges hinüber und wurde dabei von dem Kraftfahrer erfasst.

Leipzig. Unglück oder Verbrechen? Zwischen Borsdorf und Gerichshain fand man den ehemaligen Unterfeldwebel Arno Poig aus Leipzig neben seinem Fahrrad liegend bewußtlos auf. Bei Poig wurden nach der Einlieferung ins Krankenhaus schwere äußere Kopfverletzungen sowie eine Gehirnerkblutung festgestellt; sein Zustand ist bedenklich. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob Poig verunglückt oder das Opfer eines Verbrechens ist.

Leipzig. Der neue Superintendent von Leipzig-Band. Die Kirchengemeindevorstellung der Petersgemeinde wählte den Superintendenten Fröhlich in Bautzen zum Pfarramtsteiler der Petersgemeinde und zum Superintendenten von Leipzig-Band. Superintendent P. prim. Fröhlich ist am 1. August 1886 in Glauchau-Gelau geboren und war zuerst Hilfsgeistlicher in Reichen, 1913 wurde er Pfarrer und Oberlehrer der sächsischen Beamtengemeinde in Bodenbach. Von 1916 bis Ende Oktober 1927 war er Pfarrer an der Thomaskirche in Leipzig. Am 1. Oktober 1927 wurde er zum Leiter der Ephorie Bautzen ernannt.

Rötha. Drei Autos verbrannt. Im Autoshuppen des Kraftwagenbesitzers Richard Reinhardt war der Chauffeur Heinz mit Umfällen von Benzin beschäftigt und mit einer offenen Flamme wahrscheinlich dem Benzin tank zu nahe gekommen. Sofort stand alles in hellen Flammen. Heinz erlitt Brandwunden. Drei von den vier im Schuppen untergebrachten Wagen, darunter ein Omnibus, wurden durch das Feuer vernichtet. Reinhardt ist nicht versichert.

Augustsburg. Ermittelter Brandstifter. Am Abend des 11. September ds. Js. waren in Leubsdorf zwei landwirtschaftliche Anlagen niedergebrannt. Die Ermittlungen der Chemnitzer Kriminalpolizei führten jetzt zur Festnahme eines 24 Jahre alten Leubsdorfer Einwohners, der im dringenden Verdacht steht, den Brand angelegt zu haben.

Chemnitz. Politischer Mörder gesucht. In der Nacht zum 7. November war, wie gemeldet, der Nationalsozialist Müldner von politischen Gegnern überfallen und durch Messerstiche so schwer verletzt worden, daß er bald darauf im Krankenhaus starb. Die Staatsanwaltschaft setzte zur Ermittlung des Täters eine Belohnung von 300 RM aus.

Borsdorf. In der Grube verunglückt. Auf dem Schacht „Pulo“ wurde der Bergarbeiter Seidel aus Hohndorf von hereinbrechenden Gesteinsmassen getroffen. Mit schweren inneren Verletzungen mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden.

Chrenfriedersdorf. Brandstiftung. Die der Vereinigt-Feld-Fundgrube gehörige Klauanlage und das danebenliegende Fördergebäude brannten nachts nieder. Zahlreiche in dem Gebäude untergebrachte Maschinen wurden vernichtet; man vermutet Brandstiftung.

Oberprohna. Selbstmord eines Schülers. In der Scheune des elterlichen Anwesens wurde der 13jährige Schulknabe Willi Näher erhängt aufgefunden. In einem Schulheft hatte der Junge einen Abschiedsbrief hinterlassen, aus dem ein Grund zu der Tat aber nicht hervorgeht.

Schwarzenberg. Schadenfeuer. Radys brannte in Erla das Wohnhaus des Wirtschaftsbesitzers Georg Oplig vollständig nieder; es konnte nur wenig gerettet werden. Größere Vorräte an Heu und Getreide wurden vernichtet. — Am anderen Morgen ging die Scheune des Wirtschaftsbesitzers Hermann Kunzmann in Flammen auf. Man vermutet in beiden Fällen Brandstiftung.

Ellenburg. 30000 Tagewerke. Vom Landesarbeitsamt wurde jetzt der Freiwillige Arbeitsdienst in Ellenburg im offenen Arbeitslager genehmigt. Vorgelesen ist die Beschäftigung von 160 Personen in 30000 Tagewerken. Zunächst werden die Kiesbaggerungen an der Zörgauer Brücke und die Arbeiten zur Regulierung des Hochwassergeländes zwischen Mulde und Mühlgraben in Angriff genommen. Mit den Arbeiten soll in Kürze begonnen werden.

Gera. Raubüberfall. Auf der Staatsstraße Gera-Saalfeld wurde zwischen Groß-Eberdorf und Porsendorf ein Radfahrer, und zwar der 32jährige Albert Eist aus Pegau bei Leipzig, von drei Männern überfallen, niedergeschlagen, etwa 25 Meter abseits in den Wald geschleppt, gefesselt und beraubt. Die Täter nahmen ihm 110 RM, sein Taschenmesser und Frühstücksbrot fort und flüchteten. Der Überfallene blieb mehrere Stunden bewußtlos liegen, bis es ihm gelang, sich an die Straße zu schleppen, wo ihn ein Geraer Lieferwagen aufnahm und zu einem Arzt brachte. Dort wurde festgestellt, daß Eist der Unterleiber ausgenutzt war; außerdem ist durch einen Stich die Nase verletzt worden. Der Tat verdächtig sind drei Radfahrer im Alter von 30 bis 40 Jahren, die sich um die fragliche Stunde von der Ueberfallstelle entfernt haben.

## Verhinderte Neueinstellungen

Dresden, 17. November.

Der Landesauschuß der Sächsischen Arbeitgeberverbände nimmt in einer Zuschrift Stellung zu der bisher in der sächsischen Textilindustrie erfolgten Neueinstellungen von erwerbslosen Arbeitskräften.

Die sächsische Textilindustrie habe, so wird ausgeführt, nach Erlaß der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheiten vom 5. September 1932 beschloffen, die Werkleitungen zur Einstellung von Arbeitslosen anzuhalten. Bis Anfang Oktober seien 5500 Arbeitslose in die Werke aufgenommen worden; über 700 Betriebe meldeten die Absicht, von der Möglichkeit der Mehrereinstellung Gebrauch zu machen. Es sei daraufhin festgestellt worden, daß von dem Arbeitslosenbezug der sächsischen Textilindustrie in Höhe von über 100 000 Köpfen bis 25 000 neu an die Arbeitsplätze gebracht werden könnten. Leider habe aber gegen die Verordnung sofort eine Sabotage von radikal-politischer, insbesondere kommunistischer Seite, eingesetzt. Infolgedessen hätten in der sächsischen Textilindustrie bisher nur etwa 9000 Arbeitslose eingestellt werden können gegenüber der Möglichkeit, rund 25 000 Menschen wieder an den Arbeitsplatz zu bringen.

Der Mangel an gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz der arbeitenden Betriebe gegen das Vorgehen radikaler Organisationen verlange gebieterisch die Schaffung einer Verordnung zur Befriedung der Werke. Diese Maßnahmen müßten sich erstrecken auf ein Streikverbot gegen die Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit, auf Verbot der kommunistischen Gewerkschaftsorganisationen und müßten vor allem den Schutz der Arbeitswilligen vor Terrorismusmaßnahmen garantieren.

## Gerichtssaal

### Todesurteil für politischen Mord

Das Chemnitzer Schwurgericht verurteilte den tschechoslowakischen Staatsangehörigen Ferdinand Bartel wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem Nationalsozialisten Kriebel zum Tode.

Der Anklage lagen die Vorgänge in der Nacht zum 5. August ds. Js. in dem nationalsozialistischen Werkhofslokal „Cafe Herold“ in Chemnitz zu Grunde, wo der der NSDAP angehörende Dentist Kriebel erschossen wurde. Bartel hatte am Tag zuvor mit einem ihm angeblich unbekanntem Kommunisten einen Ueberfall in dem Cafe verabredet, wobei der unbekannte Kommunist den Dentisten Kriebel durch einen Kopfschuß tötete. Auf der Flucht wurde Bartel in erschöpftem Zustand von der Polizei auf der Straße gestellt. Der unbekannte Kommunist, den Bartel nur mit dem Vornamen kennen will, habe ihn im Stich gelassen. Der Wirt des Lokals erlitt infolge der Aufregung einen Schlaganfall, der seine Unterbringung in eine Heilanstalt notwendig machte, wo er sich noch gegenwärtig aufhalten muß.

## Handel und Börse

Dresdener Börse vom 15. November. Am Dienstag zeigte die Börse wiederum eine etwas schwächere Haltung. Erste Kullmbacher verloren 3,00, Gebr. Unger 4, Reichelbräu und Geraer Stridgarn je 2, Lingner 4,5, Union Diehl 2 Prozent. Zwidauer Kammgarn konnten ihren 3prozentigen Verlust wieder wettmachen; Keramag plus 3 und Kofenthol plus 2 Prozent. Anleihen und Pfandbriefe neigten zur Schwäche. Dresdener Stadtschatzweisungen 1929 und Leipziger Stadtschatzweisungen 2 Prozent niedriger. Von Pfandbriefen notierten Sächsl. Boden bis 1 Prozent schwächer.

# Sachsens besondere Not.

## Die Denkschrift für die Reichsregierung.

Dresden, 16. November. Dem Reichskanzler ist bei seinem Besuch in Dresden, wie schon gemeldet wurde, vom Ministerpräsidenten Schiele eine Denkschrift mit dem Titel „Sachsen und seine besondere Lage im Reich“ überreicht worden, die in knappen und eindrucksvollen Angaben die außerordentliche wirtschaftliche Not Sachsens schildert. Wir entnehmen dieser Denkschrift, die hauptsächlich in Berlin die notwendige Beachtung findet, folgende Angaben:

Sachsen umfaßt nur 3,2 v. H. des Reichsgebietes, aber 8 v. H. der Reichsbevölkerung und 12,4 v. H. der Industriearbeiterschaft des Reiches. In Sachsen ist jeder dritte Einwohner Großstädter. Sachsen ist das industriereichste Land Deutschlands und der Erde überhaupt. Die sächsische Industrie erzeugt überwiegend hochqualifizierte Fertigwaren, bei denen der Anteil von Arbeit und demgemäß von Löhnen besonders groß ist. Von allen deutschen Industrieländern ist Sachsen am Export und damit an der Beseitigung aller Ausfuhrschwierigkeiten am stärksten interessiert. Die Betriebsform ist überwiegend die der Mittel- und Kleinbetriebe als Einzelunternehmen im Gegensatz zur anonymen Handelsgesellschaft und zum Konzern. Auch in der Landwirtschaft überwiegt der kleine und mittlere Betrieb. Die sächsische Landwirtschaft wies schon am 1. Januar 1928 im Landesfinanzamtsbezirk Dresden mit 37,28 RM die höchste absolute durchschnittliche Zinslast je Hektar in Deutschland auf.

Da die Konjunkturempfindlichkeit eines Landes mit der Höhe seiner Bevölkerungs- und Industrieziffer wächst, hat die Wirtschaftskrisis das hochindustrialisierte Sachsen am schwersten betroffen.

### In Sachsen leben zurzeit über zwei Fünftel der Einwohner von öffentlichen Unterhaltungen.

Die Zahl der Arbeitslosen überhaupt auf 1000 Einwohner betrug Ende Oktober 128,7 gegen 81,9 im Reichsdurchschnitt. Sachsen lag laufend um 50 bis 70 v. H. über dem Reichsdurchschnitt. Innerhalb der Arbeitslosen ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Sachsen besonders groß, sie betrug hier 107 v. H. des Reichsdurchschnitts und 365 v. H. der Zahlen in Südwestdeutschland.

### Sachsen war früher stets der beste Steuerzahler in Deutschland.

Noch 1928 kamen je Kopf der Bevölkerung an Einkommensteuer 67,07 RM, gegenüber 49,80 RM im Reichsdurchschnitt auf. Das Einkommen sank aber bis 1931 bereits auf 39,80 RM je Kopf. Die Ausnutzung der industriellen Anlagen, gemessen an der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden, ist bis zum August 1932 auf 33,8 v. H. gesunken. Der sächsische Anteil an den Konsumen von Erwerbsunternehmungen im Reich betrug 1930 14,4 v. H., der besonders beachtende Anteil der wegen Mangels an Masse abgelehnten Konkurse an der Gesamtzahl der Konkurse betrug im dritten Vierteljahr 1932 43,2 v. H. Der Niedergang der Industrie führte bei der von ihr abhängigen Landwirtschaft zu einer entscheidenden Verschlechterung der Abzehrverhältnisse und damit zu der Unmöglichkeit, die in Sachsen besonders hohen Lasten zu tragen.

### Die Krise traf nicht minder hart die öffentliche Wirtschaft von Staat und Gemeinden.

An Einkommensteuerüberweisungen erhielt das Land Sachsen auf den Kopf der Bevölkerung 1928 52,18 RM, 1932 beträgt es nach den letzten Schätzungen nur noch 19,56 RM. Es sind scharfe Sparmaßnahmen getroffen worden. Die Gesamtausgaben im Staatshaushaltplan 1932 in Höhe von 346 Millionen RM sind gegenüber 1930 um 70 Millionen RM gesenkt worden. Da weitere Mindereinnahmen zu erwarten sind, ist angeordnet worden, daß von allen sächsischen Titeln des Haushaltsplanes zunächst 30 v. H. zurückgehalten und die Zahl der Planstellen bei den Beamten, Lehrern und Angestellten gegenüber dem Stande von 1931 in kürzester Frist um mindestens 10 v. H. vermindert wird. Die Gesamtschulden des Staates sind von 202 Millionen zu Ende 1928 auf rund 295 Millionen RM Ende Oktober

1932 gestiegen, wobei die Bürgerschaftsverpflichtungen noch unberücksichtigt sind. Die besonders bedenkliche kurzfristige Verschuldung ist im gleichen Zeitraum von 127 Millionen auf 239 Millionen gestiegen.

Ganz ähnlich liegen die Dinge bei den sächsischen Gemeinden und Bezirksverbänden. Rigorose Sparmaßnahmen lüden dem ungewöhnlichen Einnahmerückgang bei den Steuern und Erträgen der verbenden Betriebe zu begegnen. Die Steuern sind aufs äußerste ausgeschöpft. So wird die Bürgersteuer 1933 in den sächsischen Großstädten mit 700 v. H. gegenüber nur 500 v. H. in Berlin erhoben, für die Biersteuer gilt fast ausnahmslos der Höchstfuß. Die zusätzliche Last aber, die daneben den Gemeinden als den alleinigen Trägern der Wohlfahrtserwerbslosenunterstützung und aus ihrer finanziellen Beteiligung an der Arbeitslosenunterstützung erwuchs, vermochten sie nicht zu tragen. Die spät gekommenen Reichsbeschlüssen bedeuern nur einen Teil dieser Mehrkosten. So sind die sächsischen Gemeinden und Bezirksverbände bereits mit einem Gesamtschuldenbetrag von 135 Millionen RM (das ist etwa ein Viertel ihres Gesamtzuschußbedarfs 1930) in das Rechnungsjahr 1932 hineingekommen. Der Schuldenbetrag in den einzelnen Rechnungsjahren entsprach fast genau der ungedeckten Mehrkosten aus der gemeindlichen Arbeitslosenunterstützung. Die Belastung hierdurch beläuft sich 1932 schätzungsweise auf 175 Millionen RM, von denen durch Reichs- und Landesbeschlüssen nur etwa 120 Millionen RM gedeckt sind, so daß je Kopf der Bevölkerung 11 RM ungedeckt bleiben. Die Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosenunterstützung allein stiegen von 51,1 Millionen RM in 1930 auf 151 Millionen RM in 1932.

### Die Folge von diesen Lasten ist eine völlige Zerrüttung der kommunalen Haushalt- und Kassenverhältnisse.

Mit 246,21 RM je Kopf der Bevölkerung tragen die sächsischen Gemeinden die höchste Gesamtverschuldung (Stand vom März 1932) unter den größeren deutschen Ländern (Bremen 186,53 RM, Bayern 216,78 RM), die inländische kurzfristige Verschuldung ist gefährlich angestiegen. Diese betrug bereits im August 1931 172 Millionen RM, das ist 34 RM je Kopf bei Einrechnung von 59 Millionen RM offener Verbindlichkeiten, die sich inzwischen weiter erheblich vermehrt. Staatssteuern sind in Höhe von fast 2 Millionen RM nicht abgeführt worden, ein nicht unerheblicher Teil der Gemeinden ist mit der Bezahlung der Beamtengehälter bis zu sechs Monaten im Rückstande (im Bezirksverband Zwickau z. B. 61 v. H. aller Bezirksgemeinden).

### Die Not in Sachsen ist viel größer als sonst im Reich, die Hilfsmassnahmen des Reiches müssen daher Sachsen vordringlich berücksichtigen.

Der auf die Dauer allein wirksame Weg zu einer Besserung ist die Beschaffung von Arbeit. Sachsen muß daher bei den Reichsausschüssen in erster Linie bedacht werden. Das gleiche gilt für die Verteilung der im Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches vorgesehenen Mittel, die für Sachsen aber nur dann nutzbar gemacht werden können, wenn sie zu günstigeren Bedingungen, als bisher vorgesehen, ausgegeben werden. Die öffentlichen Körperschaften Sachsens mühten sich auf die Beteiligung an dem Arbeitsbeschaffungsprogramm verzichten, wenn diese eine nicht zu verantwortende neue finanzielle Verpflichtung zur Folge hätten. Der freiwillige Arbeitsdienst wird weiter ausgedehnt sein. Die Handelspolitik muß auf die besonderen Ausfahrtsinteressen und die Kreditverlegung auf die besonderen Bedürfnisse der mittleren und kleinen Betriebe Sachsens Rücksicht nehmen. Besonderes Augenmerk muß auf die baldige Entschuldung von Staat und Gemeinden gerichtet werden. Daß die Zahlung der Unterhaltungen und der Gehälter sichergestellt ist, hat ausschlaggebende Bedeutung für den Fortgang der Wirtschaft. Die Sicherstellung dieser Zahlungen liegt auch im Interesse des Reiches und muß vom Reich aus mit Erfolg, soweit die eigene Kraft von Staat und Gemeinden verfaßt.

## Nur zwei Monate Flugpasse auf der Strecke Berlin-Dresden-Wien.

Den Bemühungen der sächsischen Regierung ist es gelungen, eine Abkürzung der zunächst für drei Monate vorgesehenen Betriebsruhe auf der Luftstrecke Berlin - Dresden - Prag - Wien herbeizuführen. Das Reichsverkehrsministerium hat mitgeteilt, daß diese auf zwei Monate herabgerückt werden können, und daß die Luftlinie daher schon im Januar in beiden Richtungen allein sechs Mal wöchentlich fliegen werde. Es ist zu hoffen, daß die noch ausstehende Zustimmung der beteiligten anderen Regierungen zur Durchführung dieses Luftverkehrs erreicht wird.

Weiter hat das Reichsverkehrsministerium erfreulicherweise zugesagt, sich bei den Verhandlungen mit Österreich und der Tschechoslowakei dafür einzusetzen zu wollen, daß die Linie im Flugjahr 1933 das ganze Jahr hindurch betrieben wird. Es ist daher anzunehmen, daß es sich bei der jetzigen kurzen Betriebsruhe nur um eine einmalige, aus den wirtschaftlichen Verhältnissen sich ergebende Notmaßnahme handelt.

## 20 Millionen Reichsbauarlehen für Eigenheime.

Berlin, 15. November. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung ist bekanntlich auch die Förderung des Eigenheimbaues vorgesehen. Die näheren Bestimmungen darüber sind nunmehr ergangen und im „Deutschen Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Danach wird die Reichsregierung in den Haushalten der Rechnungsjahre 1933 und 1934 20 Mill. RM einziehen, aus denen kleine Hypotheken für Eigenheime gegeben werden sollen. Berücksichtigt werden nur Bewerber, die Eigenkapital in Höhe von mindestens 30 v. H. des Bau- und Bodenwertes nachweisen können. Die Baukosten der Häuser ohne Wert des Grundstücks sollen in der Regel zwischen 4000 und 6000 RM liegen. Im Interesse der Arbeitsbeschaffung ist aber auch die Berücksichtigung von Häusern im Bauwerte bis zu höchstens 10 000 RM, und, falls eine zweite Wohnung eingebaut ist, bis zu 12 000 RM, nicht ausgeschlossen. Die Reichsbauarlehen dürfen im allgemeinen 1500 RM nicht übersteigen. In besonderen Fällen können sie bis zu 2000 RM betragen. Wenn eine zweite Wohnung eingebaut ist, können sie bis zu 3000 RM erhöht werden. In keinem Falle jedoch darf das Reichsbaudarlehen 25 v. H. des Bau- und Bodenwertes übersteigen. Nur in der Reihe derjenigen eine Besondere Berücksichtigung, indem ihnen ein Zuschuldarlehen außerhalb dieser Grenze gewährt werden darf.

Wird das Reichsbauarlehen innerhalb der Rangstelle eingetragen, in der im allgemeinen die ersten Hypotheken stehen, so sind 4 v. H. Zinsen zu zahlen. Steht das Darlehen ganz oder teilweise außerhalb dieser Rangstelle, so beläuft sich der Zinssatz auf 5 v. H. Daneben ist in beiden Fällen eine Tilgung von 1 v. H. und eine laufende Verwaltungsgebühr von 0,5 v. H. jährlich zu entrichten. Die Zuteilung der Reichsbauarlehen wird nicht an die zahlreichen Voraussetzungen geknüpft, die bei der Vergabe der Hauszinssteuerhypotheken vielfach üblich waren. Für die übrige Finanzierung, insbesondere für die erste Hypothek, muß der Bauherr selbst zu sorgen. Das gleiche gilt für die Zwischenfinanzierung.

Die Durchführung der ganzen Aktion ist den Ländern übertragen. Die Auszahlung findet in jedem Falle erst nach Fertigstellung des Baues statt.

## „Die Regierung wählte den richtigen Augenblick“

Zuversichtliche Äußerungen Geheimrat Klotzner. In der SS. der Bildner-Werte AG. besuchte sich Geheimrat Peter Klotzner eingehend mit Lage und Aussichten der Montan-Industrie.

Was nun die Weltlage anbelange, so könne man ohne Übertreibung heute feststellen, daß sich vielleicht in allen Ländern der Erde der Gedanke durchgesetzt habe, daß wir den tiefsten Punkt erreicht haben und demgemäß eine weitere Entwicklung nur eine aufwärtsführende Richtung haben könne. Die weit über jedes Maß zurückgegangenen Exportpreise seien allerdings auch heute noch stark verfallend, und sie werden noch eine weitere Er-

## Gefährliche Kavaliere.

Roman von Edmund Sabott.

(Nachdruck verboten.)

Da sprang Frank Hull auf, umarmte den Obersten in seiner erregten Freude und rief:

„Hunderttausend!“

Der Oberst nickte und klopfte ihm gönnerhaft mit seinen beiden mächtigen Händen den Rücken ab.

„Ja wohl, mein junger Freund, das ist das Zauberwort: Hunderttausend!“

Er drängte Frank mit sanfter Gewalt in den Sessel zurück, um sich wieder Platz zu schaffen für seine eindrucksvollen Gesten.

„Wir sind uns einig darüber, daß die „Springflower“ nur einen Weg genommen haben kann: den südlichen. Wo kann sie Anker geworfen haben? In Südamerika? Keinesfalls! Man hätte sie sofort bemerkt. Sie ist noch weiter der Antis zugelaufen, wo jetzt die milde Jahreszeit beginnt. Südlich des 45. Breitengrades ungefähr gibt es keine dauernden menschlichen Wohnsitz mehr — ein paar Walfischfänger, sonst nichts. Aber es gibt dort einsame Inseln, Riffe, Gipfel unterseerischer Gebirge, die noch nie oder nur ganz selten ein menschlicher Fuß betreten hat. Und eine von diesen Eilanden, eine von diesen unbewohnten Rissen, auf denen nur die Vögel hausen, wird das Ziel der „Springflower“ gewesen sein! Wir werden uns noch heute mit dem Marineministerium in Verbindung setzen.“

„Admiral Mac Clever ist mein Freund. Er wird alles tun! Er wird noch heute nacht durch einen chiffrierten Funkpruch Punta Arenas im Feuerland und Wellington auf Neuseeland verständigen. Die Funkstationen dort werden Obacht geben. Sie werden die fremde Station, die sich im tiefsten Süden befindet, muß — befinden muß, meine Herren! — anpeilen, man wird ihren Aufenthaltsort ermitteln. Sie wird sich verraten durch ihre chiffrierten Sprüche, denn die Funkstationen an Bord der wenigen Schiffe, die sich in den dortigen Gewässern aufhalten, werden mit Lichtzeichen erkennbar sein, schon wegen ihres stets wechselnden Aufenthaltes und ihrer leicht verständlichen Meldungen. Wir werden den letzten Ankerplatz der „Springflower“ erfahren!“

Der Oberst schwenkte seine Hände, die während seiner Rede die Luft zerhackt hatten, blühen nun schloß herab. Er sah jetzt, daß er sein ganzes Pulver verschossen und einen glänzenden Plan entwickelt hatte, ganz bescheiden

drein, als habe er nichts geäußert, was besondere Anerkennung verdiene.

Dolan erhob sich. Er ging mit etwas unsicheren Schritten auf den Obersten zu, schüttelte ihm die Hände, und als Osgood die Arme ein wenig öffnete, ließ sich Dolan tatsächlich an die mächtige Brust des alten Kriegers ziehen. Nahrung schimmerte in dessen Augen.

Dann ging Dolan schweigend zu seinem Platz zurück und ließ sich nieder. Auch Osgood setzte sich, denn seine



„Mein Leben gehört Ihnen und diesem Unternehmen.“

stärkste Erregung war verflümmelt, und er war nun in der Lage, ruhiger über seine Pläne zu sprechen.

„Daß Pettigrew mit der Lande von der „Springflower“ in drabloser Verbindung steht, ist unzweifelhaft. Ebenso unzweifelhaft ist es, daß sich die „Springflower“ im Süden befindet. Ich kenne dort unten manche Insel, die Ankerplätze bietet, wie man sie sich besser nicht wünschen kann, stordähnliche Buchten, die geschützt sind vor jedem Wellenschlag. Und wenn ich nur halbwegs einen Anhalt bekomme, aus welcher Gegend der Südpol genau wird, so werde ich leicht ermitteln können, um welche Insel es sich handelt. Ich habe vorzügliche Karten von meinen Reisen mitgebracht. Und dann — mein junger Freund — werden die Gwennie Dolan besetzen und dem besorgten Vater die geliebte Tochter wiedergeben können!“

„Und Sie kommen mit, Oberst?“ fragte Grant und streckte dem Alten die Hand hin.

Osgood stand bei so weidewilligem Anlaß festerlich auf. Auch Grant erhob sich. Seine Hand wurde von der verstimmlen Rechten des Obersten fest umklammert, und indem der alte Herr die Linke wie zum Schwur erhob, sagte er: „Mein Leben gehört Ihnen und diesem Unternehmen!“

Nach in der gleichen Nacht luden chiffrierte Funkprüche über den Ozean nach Wellington auf Neuseeland und über das amerikanische Festland südwärts nach Punta Arenas. Das Marineministerium in Washington erfuhr, die südlichen Gewässer des Großen Ozeans in den nächsten Tagen ständig und sorgfältig zu beobachten. Schon in den nächsten Stunden seien wahrscheinlich chiffrierte Funkprüche aus jenen Teilen des Pazifik zu erwarten. Die beiden Stationen — Punta Arenas und Wellington — müßten sich untereinander verständigen und ihre Wahrnehmungen und Messungen nach Washington unverzüglich mitteilen.

Gleichzeitig führte Dolan das Verlangen Pettigrews aus und bereit unter strengster Verpflichtung zum Stillschweigen alle zu sich, die bei dem Verschwinden der „Springflower“ den Verlust ihrer Töchter zu beklagen hatten.

Osgood aber zog um zwei Uhr nach Cincinnati. Er sollte in eigener Person die Vereitelung der Überseemachinen und ihre Bewachung leiten. Ein Funkpruch Grant Hulls, worin er seinen Leuten befohl, die Maschinen klar zu machen, langte noch vor dem Obersten in Cincinnati an.

Dolan konnte die meisten Einladungen durch Handschreiben ergehen lassen, denn der größte Teil der betroffenen Familien wohnte in den großen Städten des Ostens, in New York, in Philadelphia oder in Boston; zwei andere, die in Chicago, eine, die in St. Louis, und wieder zwei andere, die in New Orleans ansässig waren, wurden telegraphisch herbeigerufen. Sie kamen alle und kamen schleunigst. Nur einer, Kantoal, der Eisenbahnkönig, ein Mann jenseits der Siebzig, hielt sich in Florida auf. Krankeitsentschuldigte ihn. Er beauftragte seine Gattin mit seiner Stellvertretung. Sie war die einzige Dame in der Versammlung. Allen andern Männern war das Aufstehen Dolan hatte das mit dem Hinweis auf die unbedingt notwendige strenge Verschwiegenheit verlangt. (Fortsetzung folgt.)

## Aus aller Welt.

**Verhaftete Einbrecher verhaftet.** Der Duisburger Polizei ist es am Dienstagabend gelungen, die seit langem gesuchten Einbrecher Theissen, Pego und Lump zu verhaften. Die Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß sich Theissen mit seinen Komplizen in Duisburg-Hochfeld in der Petruskirche aufhielt. Ein Ueberfallkommando war alsbald zur Stelle und umstellte die Kirche. Als sich die Räuber umzingelt sahen, versuchten sie zu flüchten. Theissen erhielt dabei einen Kopfschuß und wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus geschafft. Seine beiden Komplizen Pego und Lump konnten gleichfalls verhaftet und dem Polizeigefängnis zugeführt werden. Die Räuber trugen Armeepistolen mit insgesamt 77 Schuß Munition bei sich.

**Der Protokoll der Autoschieber.** Innerhalb der Untersuchung einer großen Autoschieberaffäre, die im August von Stettin aus ihren Anfang nahm, ist jetzt gegen den Cafetier Erban, dem das Cafe Stern am Drantenburger Tor und ein größeres Tanzcafé in Wilmersdorf gehörte, Haftbefehl erlassen worden. Die Untersuchung ergab, daß Erban, der schon einmal im Mittelpunkt einer großen Kriminalaffäre stand, der Finanzier und Fehler einer großen Autoschieberkolonne ist. Der 33 Jahre alte tschechische Staatsangehörige Procop Erban ist aus Berlin spurlos verschwunden. Auch sein Gehilfe, der 31 Jahre alte Pole Kohn, hat seine Wohnung in der Chausseestraße 11 verlassen. Auf die Ergreifung Erbans ist eine hohe Belohnung ausgesetzt worden.

**Verhängnisvolle Explosion in einer Zementfabrik.** In dem an der bairisch-österreichischen Grenze gelegenen Tiroler Städtchen Wils ereignete sich in der Zementfabrik Schreiter & Co. eine starke Explosion in einem Zementofen. Der Mitinhaber der Fabrik, Kommerzienrat Rudolf Fischer, und vier Arbeiter erlitten schwere Brandwunden. Kommerzienrat Fischer und ein Arbeiter sind im Krankenhaus Wils gestorben. Die Mutter Fischers, die telegraphisch herbeigerufen wurde, erlitt kurz nach ihrem Eintreffen in Wils einen Schlaganfall und liegt nun ebenfalls schwer krank im Wilsener Krankenhaus darnieder.

**Nicole im Hungerstreik.** Der im Zusammenhang mit den Genfer Unruhen verhaftete Sozialistenführer Nicole steht seit drei Tagen im Hungerstreik. In der gestrigen Sitzung des Genfer Großen Rates sprachen die Parteien der Regierung, der Polizei und der Armee den Dank für ihr Verhalten bei den blutigen Vorfällen des 9. November aus. Nur die sozialistischen Redner übten an den Maßnahmen der Regierung scharfe Kritik. Sodann wurde der Beschluß des Großen Rates, in dem die von der Regierung getroffenen Maßnahmen gebilligt werden, mit allen gegen die Stimmen der Sozialisten angenommen.

**Großer Streik in Sevilla.** Die Wädergesellen in Sevilla traten Mittwoch früh in den Ausstand und schloß bald auch die Straßenbahner und Autobusfahrerkonfessionen an. Die Führer der Streikbewegung versuchten, auch die Hafen- und Transportarbeiter für den Streik zu gewinnen. Ein hartes Polizei- und Militärangebot ist zusammengezogen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

**Der Generalgouverneur von Spanisch-Guinea ermordet.** Nach einer Habasmeldung aus Madrid ist der Generalgouverneur von Spanisch-Guinea, Sestoa, von einem eingeborenen Soldaten ermordet worden.

**40 japanische Fischerboote vermißt.** 250 Mann ertrunken? Seit dem Wirbelsturm, der die pazifische Küste Japans heimsuchte, wurden 40 Fischersboote vermißt, die zu einer auf der Höhe von Taira arbeitenden Fischerflotte gehörten. Man befürchtet, daß alle 40 Schiffe in dem Sturm gesunken und die Besatzungen von insgesamt 250 Mann um Leben gekommen sind. Ferner sind 36 Matrosen des Dampfers „Genjsha Maru“, der in den Sturm geriet, ertrunken.

**Der Krakatau erneut in Tätigkeit.** Meldungen aus Batavia besagen, daß der Inselvulkan Krakatau erneut in Tätigkeit ist. Es wurden Ausbrüche bis zu einer Höhe von 100 bis 300 Meter festgestellt, die von starken Rauchschwaden begleitet waren.

**Der Flug Amy Johnsons.** Amy Johnson ist nach einer Zwischenlandung in Oran am Mittwoch in Gao am Niger eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Duna (Kamerun) weitergefliegen.

lichen Zahlungsausschub zu bewilligen. Die Verordnung bezieht sich auf bereits fällige Hypotheken, jedoch dann nicht, wenn die Fälligkeit durch einen besonderen Anlaß, z. B. den Bezug mit den Zinsen, herbeigeführt worden ist. In diesem Falle kann aber der Schuldner den Zahlungsausschub beanspruchen, wenn er binnen einem Monat die rückständigen Beträge nachbezahlt.

Den Interessen des Gläubigers ist dadurch Rechnung getragen, daß er in dem Falle eines dringenden Bedarfs der geschuldeten Beträge das Amtsgericht mit dem Antrag anrufen kann, daß die Hinausschiebung der Fälligkeit ganz oder teilweise unterbleibt. Abgesehen von Tilgungshypotheken findet die Verordnung insbesondere keine Anwendung auf Aufwertungshypotheken, auf landwirtschaftliche Hypotheken sowie auf Kündigungshypotheken, da insoweit andere Schutzbestimmungen gelten, auch nicht auf Hypotheken, die zur Sicherung eines bankmäßigen Personalkredits oder ähnlicher kurzfristiger Darlehen dienen.

## Danzigs Abordnung zum Abbruch der Verhandlungen mit Polen.

Gegen die polnischen Machtgier. — Der Völkerverbund hat das Wort.

Warschau, 16. November. Die Danziger Abordnung veröffentlicht eine Stellungnahme zum Abbruch der Danzig-polnischen Verhandlungen, in der es unter anderem heißt: „Polen habe in seine Forderung auch solche Maßnahmen einbezogen, die ihrem Inhalt nach nichts mit der Erhebung von Zöllen zu tun hätten, zum Beispiel Maßnahmen auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, des Veterinärwesens und der Sicherheitspolitik. Polen verlange nunmehr, daß die Freie Stadt auch diese Maßnahmen gegen sich gelten lassen solle, obwohl die Freie Stadt nach Artikel 211 des Warschauer Abkommens auf diesem Gebiete völlig selbständig ist. Die Erfüllung der polnischen Forderungen würde beispielsweise bedeuten, daß Polen die Einfuhr deutscher Bücher, Broschüren und Zeitungen nach Danzig verbieten könne.“

Ein weiterer Streitpunkt sei der, daß Polen den für Danzig so wichtigen jenenannten Verkehrsverkehr grundsätzlich nicht mehr anerkennen wolle.

Eine dritte Hauptfrage, in der Polen das Danziger Recht befeuert haben wolle, sei die Frage der Kontingente. Danzig müsse viele Waren, welche für die Struktur seiner Wirtschaft und für den Verbrauch seiner Bevölkerung notwendig und auch in Polen nicht vorhanden sind, aus dem Ausland beziehen. Polen wolle in Fällen, in denen es für gewisse Waren Einfuhrverbote erläßt, das selbständige Recht Danzigs auf den Bezug solcher Waren befeuern. Polen würde es auf diese Weise in der Hand haben, die Danziger Wirtschaft jederzeit lahmzulegen. Alles in allem sehe Polen auf dem Standpunkt, daß die Freie Stadt auf die ihr vertraglich eingeräumten Rechte verzichten und sich in den Wirtschaftskörper der Republik Polen vollkommen eingliedern müßte. Gegenüber dem Vorgehen Polens sei die Freie Stadt entschlossen, die von Polen geforderte völlige Eingliederung in seinen Wirtschaftskörper aufs schärfste zurückzuweisen. Sache der Völkerverbändeinstanzen werde es nunmehr sein, zur Wahrung der gefährdeten Rechte Danzigs die erforderlichen Entscheidungen schnellig zu treffen und ihre Durchführung sicherzustellen.

## Hinter den Kulissen der Balkanpolitik.

Ausferegende russische Enthüllungen.

Moskau, 16. November. Veröffentlichungen der hiesigen Presse zufolge soll nach der Uebernahme des französischen Außenministeriums durch Derriot bekanntgeworden sein, daß zwischen Italien und Rumänien ein Geheimabkommen bestünde, das dem französisch-rumänischen Bündnisvertrag widerspreche. Derriot habe in Zukunft die Erfüllung dieses Abkommens verlangt mit der Drohung, daß Frankreich sonst das rumänisch-französische Abkommen kündigen und seine Balkanpolitik umstellen werde.

Nach russischen Behauptungen soll die rumänische Regierung diesem französischen Entschluß zustimmen haben. Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt bis jetzt nicht vor. Die Verantwortung für ihre Richtigkeit muß daher der russischen Presse überlassen bleiben.

höhung durchmachen müssen, um für Deutschland einigermaßen wieder erträglich zu werden. Eine starke Beeinflussung der Exportbestrebungen habe der Beschluß der Reichsregierung, die Einfuhr vieler ausländischer Produkte zu kontingentieren, gebracht. Man hoffe zuversichtlich, daß die Reichsregierung bald Mittel und Wege finden werde, um die Schwierigkeiten zu beseitigen und die Industrie bei dem Export zu unterstützen. Bezüglich des Inlandmarktes dürfte festgestellt werden, daß die Reichsregierung mit vielem Glück den richtigen Augenblick gewählt habe, um mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln der Wirtschaft zu helfen, dem Bestimmten zu entsagen und wieder etwas hoffnungsfreudiger in die Zukunft zu schauen. Sie habe der Wirtschaft wieder vor Augen geführt, daß es schließlich nicht immer nach unten, sondern auch wieder nach oben gehen könne. Selbstverständlich müsse man sich auf ein ganz langsames Ansteigen gefaßt machen, unterbrochen von Stillständen, vielleicht auch von Rückschlägen, legen Endes aber in aufsteigender Richtung.

Die Belebung zeige sich heute bereits in einem stärkeren Abgang der Kohle, auch für Industriezweige, in einem Steigen des Verbrauchs für Rohisen, in einer vermehrten Nachfrage im In- und Ausland bei steigenden Preisen für Schrott und in den letzten vier Wochen auch in einer leichten Besserung der Einfuhr von Stahlzeugnissen; infolgedessen beobachtet man ein Zurückgehen der Feierschicht auf den Feiern und auch ein langsames Wiedereintreten von Arbeitern. Man dürfe deshalb zum erstenmal seit drei Jahren wieder mit einer gewissen Zuversicht in den Winter und mit einer Hoffnung auf das kommende Frühjahr blicken, das nicht nur bei uns, sondern in der ganzen Welt vielleicht nach glücklicher Beendigung der in London stattfindenden Wirtschaftsverhandlungen eine Belebung bringen könne.

## Berkehrsrückgang bei der Reichspost

Berlin, 15. November. Die Deutsche Reichspost veröffentlicht ihren Bericht über das zweite Viertel (Juli bis September) des Rechnungsjahres 1932. Gegenüber dem Vorjahre ist der Verkehr in fast allen Verkehrszweigen zurückgegangen. Gegenüber dem ersten Viertel (April bis Juni) des laufenden Rechnungsjahres hat sich die Verkehrsentwicklung etwas günstiger gestaltet. Die Zahl der Postsendungen stieg im Berichtsvierteljahr um 1628 auf 1 018 479. Der Auslandsüberweisungsverkehr ist infolge der Beschränkungen für den zwischenstaatlichen Geldverkehr auf rund 28 Millionen RM. gesunken, d. h. etwas mehr als die Hälfte des Betrages im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im Schnellnachrichtenverkehr wurden rund 57 Millionen Telegramme befördert und rund 533 Millionen Gespräche vermittelt gegenüber 6,8 Millionen Telegrammen und 597 Millionen Gesprächen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im Fernauslandsverkehr wurden im Berichtsvierteljahr rund 476 400 Telegramme befördert. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer belief sich Ende September auf 4 077 347; davon waren von der Zahlung der Gebühren befreit 481 627 Teilnehmer (Blinde, Schwerhörige, Arbeitslose usw.). In den Monaten April bis Juni wurden 199 Schwarzhörner rechtskräftig verurteilt. Die Gesamtentnahmen im Berichtsvierteljahr werden mit rund 407 Millionen RM., die Gesamtausgaben mit rund 408 Millionen RM. ausgewiesen.

## Die Fälligkeit der Hypotheken.

Durch eine veröffentlichte Verordnung des Reichspräsidenten wird das Recht des Gläubigers, die Rückzahlung von dinglich gesicherten Forderungen zu verlangen, bis zum 1. April 1934 hinausgeschoben. Diese Maßnahme war erforderlich, da es bei der Unergebligkeit des Kapitalmarktes dem Schuldner zur Zeit nicht möglich ist, sich eine Ertragshypothek zu beschaffen. Aus diesem Grunde ist deshalb bereits in der Verordnung vom 27. September 1931 die Fälligkeit von landwirtschaftlichen Hypotheken bis zum 1. April 1935 hinausgeschoben worden.

Eine ähnliche Verzinsung besteht, wenn auch aus anderen Erwägungen, für die Schuldner von Kündigungshypotheken aus Grund der Bierren Rotverordnung vom Dezember 1931, denen ein Kündigungsfrist bis zum 31. Dezember 1934 gewährt ist. Es war daher ein Gehör der Berechtigten; auch den übrigen hypothekarischen Schuldner, insbesondere dem bürgerlichen Grundbesitz, einen ähnlichen

## Gefährliche Kavaliere.

Roman von Edmund Sabott.

(Nachdruck verboten.)  
Die erste Zusammenkunft fand am Vormittag des Tages statt, an dessen Abend man den Unterhändler erwartete. Es war unmöglich gewesen, diese Zusammenkunft gänzlich unbemerkt stattfinden zu lassen. Jeder von diesen Großen der amerikanischen Wirtschaft war heiß und händig von einem sehr sorgfältigen und wachsamem Alarmismus umgeben, das sich nicht täuschen ließ. Um planloslos Gerüchten vorzubeugen, erklärte Dolan einem Ausfragter, daß es sich — leider! — um nichts Wichtiges handelte, man läme nur zusammen, um über Schritte zu beraten, die doch nun endlich nach dem ergebnislosen Verbrechen einer so langen Frist notwendig würden. Diese Nachricht fand sich in allen Morgenblättern, und — man las sie nicht. Zwei Grundungspläne mit all ihren einschlägigen Einzelheiten von verzweifeltstem Stieben füllten gerade in diesen Tagen die Spalten aller Tageszeitungen, und die öffentliche Aufmerksamkeit galt allein den Anklagen, die gegen die Bergwerksgesellschaften erhoben wurden.

So spielte sich also die Auffahrt der Gäste Dolans fast unbeschadet ab und bei keine Schwierigkeiten in bezug auf die Geheimhaltung.

Schwierigkeiten stellten sich aber sofort ein, als Dolan die Betsprechung eröffnete und Bericht erstattete über Pettigrews Auftreten. Die Versammlung spaltete sich sofort in zwei Parteien, die ihre ganz verschiedenen Ansichten mit ebenso vieler Heftigkeit wie Unbedingtheit verteidigten.

Die eine Partei, die Anglisten, traten dafür ein, Pettigrews Forderungen, wie unerschrocken sie auch sein mochten, bedingungslos anzunehmen. Man müsse eben zufrieden sein, wenn sich überhaupt die Gelegenheit fände, den letzten Kaufes mit einem Ubergeld davonzukommen. Damit sei von Anfang an zu rechnen gewesen. Jeder Versuch, die Damen zu bestrafen, sei ein gewagter Handstreich, der schlimm ablaufen könne. Er bringe das Leben der Damen in Gefahr, und überdes sei es fernhin, in der Zukunft planlos nach einer kleinen, möglichenfalls überhaupt nicht vorhandenen Insel zu suchen.

Dolan vermodete auf all dies nichts Handgreifliches zu erwidern. Er selbst fürchtete ja, daß der Ubergeld für die eine oder andere Dame schlimme Folgen haben könnte.

Oberst Osgood, der bestimmt die Anglisten umgestimmt haben würde, befand sich noch immer in Cincinnati. Er hatte ein einzigesmal telegraphiert und in diesem Telegramm hatte er gestanden, daß er „bis auf den letzten Samaschensnopf“ gerüstet sei. Er werde am Dienstag wieder in Newyork einreisen. Dienstag — das war heute — aber von dem Obersten keine Spur. Dolan und Frank hatten noch nicht einmal Nachrichten darüber, ob die Funkstellungen von Punta Arenas und Wellington überhaupt geglättet oder ergebnislos geblieben waren. Das konnte nur Osgood wissen, der die Nachrichten des Marineministeriums an sich erbeuten hatte.

Den anglistischen Einwänden der Beforgten gegenüber konnte Dolan also nur ziemlich jadencheimige Hoffnungsgründe vordringen, und man tobte gegen ihn los, daß er aus heimlichem Geiz und aus Abenteuerlust das Leben von hundertdreißig jungen Menschen gewissenlos aufs Spiel setzte.

Der Widerspruch der anderen war womöglich noch erbitterter, und er war noch ungnädiger! Diese Partei entzündete sich gewaltig über Pettigrews freche Unverschämtheit. Man müsse diesen Verräther einfach verhaften lassen — in aller Heimlichkeit natürlich — und ihn auf die Folter spannen, auf eine mittelalterliche Folter. Man müsse ihm Fährle ins Fleisch lagen! Er würde dann schon stehen, wo sich die „Springfower“ befand. Die Schmerzen würden ihn schon zwingen, einen Plan zum Angriff auf die „Springfower“-Wände zu verraten. Man müsse sich zu einer Art von Femegericht zusammenrufen, und es würden sich auch Folternechte finden, die gegen gute Bezahlung den Verriuch machten, diesem Pettigrew die verstopfte Zunge zu lösen.

Es war schwer für Dolan, zwischen diesen Parteien, deren Kampfesidee immer hitziger wurde, erfolgreich zu vermitteln, und wahrscheinlich wäre dies ganz unmöglich gewesen, wenn nicht — gerade noch zur rechten Zeit — Oberst Osgood auf den Plan getreten wäre.

Die Stunde, da Pettigrew kommen sollte, war schon bedenklich näher gerückt, und es fand zu befürchten, daß man ihn unvorbereitet und ungeschützt gegenüberzutreten mußte. Er hätte ein leichtes Spiel gehabt und allen seine Forderungen aufgezwingen, wie es ihm beliebte. Sicherlich hätte die Partei ihre Ansicht durchgesetzt, die da vorschlug, Pettigrew aufs Rad zu stellen. Dolans Einwände, daß Pettigrew in Newyork einen Verbündeten haben könnte, verhalte ungebört. Kamentlich Irwin, der Baumvollständig, wollte Pettigrews Blut sehen. Er geriet mit Dolan heftig aneinander.

Da erschien der Oberst. Die Sitzung hatte völlig ergebnislos vier Stunden gedauert. Osgood brachte die Wendung. Er kam strahlend und siegeszuversichtlich. Er schwenkte in seiner Rechten eine umfangreiche Ledermappe wie eine Fahne, und bevor er noch ein Wort gesprochen hatte, waren alle überzeugt, daß er Kampf und Sieg brachte.

Diese Ansicht bestätigte sich. Der Oberst ging schnell und wachsig auf Dolan zu, blieb zwei Schritte vor ihm stehen und sagte:

„Die „Springfower“ ist gesunden! In den Kampf!“  
Er schlang seinen Arm um Frank Halls Schulter und wiederholte, indem er abermals seine Ledermappe emporhob: „Auf in den Kampf!“

Tausend Fragen prasselten auf den Obersten ein. Er besah mit einer gebieterischen Gebärde Schweigen und Aufmerksamkeit. Alles verstummte.

Osgood hatte seit drei Tagen keine zehn Stunden geschlafen. Er war während dieser ganzen Zeit wenigstens nicht mehr aus den Kleidern herausgekommen, aber das alles hatte ihm nichts von seinem Totendrange und seiner Spannkraft geraubt. Wohl glänzte in seinen Augen ein etwas flebrigtes Licht und er sprach lauter noch und erregter als sonst; aber der alte Elser besahelte ihn, und die gleiche Siegeszuversicht rief ihn in den Kampf.

Breit und stämmig, ein Sinnbild heftiger Kraft, stand er an der Stirnseite des Tisches und bligte voller Triumph die gespannten Gesichter an, die um ihn einen Kreis bildeten. Seinen Plan hatte der Erfolg gekrönt! Die „Springfower“ war gesunden!

Der Oberst öffnete die Mappe, die er vor sich auf den Tisch gelegt hatte und ließ verheißungsvolle Blide in die Runde gleiten. Dann entfaltete er ein Telegrammformular, gebot noch einmal Schweigen, obwohl sich kein Laut mehr regte, und erzählte, daß er auf dem Flug von Cincinnati nach Newyork in Washington zu einer Zwischenlandung niedergegangen sei, um im Marineministerium vorzusprechen. Man habe ihn dort hin gerufen. Hier sei das Telegramm.

Nun, man habe ihm in Washington mitgeteilt, was er erwartet habe. Tief im Süden, tief im südlichen Pazifik arbeite eine unbekannt Station! Eine Station, die Jungsprache in einer unbekanntem Geheimchrift in den Weltentraum hinausfende.

(Fortsetzung folgt.)

## Keine Süddeutschland-Reise

Berlin, 17. November.

Der Reichskanzler hat sich veranlaßt gesehen, die von ihm geplanten Besuche in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt abzusagen, da er nach dem Ergebnis der Parteiführerbesprechungen am Vortag es für richtiger hält, eine Klärung der politischen Lage abzuwarten.

## Zentrum und Bayerische Volkspartei lehnen ab

Diese Abfrage hat in politischen Kreisen natürlich erhebliche Ueberreaktion ausgelöst.

Die direkte Veranlassung ist in dem Ausgang der Besprechungen zu sehen, die der Kanzler am Vortag mit den Parteiführern hatte. Sie haben sich so abgepielt, daß gegen Mittag zunächst die Zentrumsführer Kaas und Jooz in der Reichskanzlei eintrafen und im Laufe des Nachmittags Abg. Dingeldey für die Deutsche Volkspartei und Dr. Schäffer für die Bayerische Volkspartei.

Die Einzelheiten dieser Besprechungen werden von den Beteiligten vertraulich behandelt. Was aber die große Linie der Unterhaltungen anlangt, so erklärte Dingeldey dem Kanzler seine Zustimmung zur nationalen Konzentration. Das gleiche gilt für die Stellungnahme der Zentrumsvertreter. Der Unterschied liegt aber darin, daß Prälat Kaas hinzugefügt hat, unter der jetzigen politischen Staatsführung müsse der

Versuch der nationalen Sammlung aussichtslos

bleiben, und daraus ergäben sich nach Ansicht des Zentrums von selbst nachteilige Konsequenzen. Diese Erklärung ist mit einer Abfrage gleichzusetzen und sie dürfte auch der Tenor der schriftlichen Aufzeichnung sein, die die Zentrumsführer dem Kanzler übergaben. Dieses Schriftstück wird nicht veröffentlicht werden. Es ist anzunehmen, daß die Darlegungen Dr. Schäffers für die Bayerische Volkspartei sich von dem Standpunkt des Zentrums nicht sehr wesentlich unterscheiden.

Das Schwergewicht der Besprechungen liegt aber vielleicht noch stärker in dem, was der Kanzler allen Parteiführern gesagt hat: er hat mit Nachdruck seine früheren Erklärungen unterstrichen, daß nichts an der Personenfrage scheitern dürfe, wenn Deutschland aus der gegenwärtigen schwierigen Situation gerettet werden solle.

Neuherlich geht nun die Entwicklung so weiter, daß das Kabinett sich am Donnerstagsvormittag mit der Lage befaßt. Für Donnerstag wird auch die Antwort der Nationalsozialisten erwartet. Dann wird der Kanzler entweder am Donnerstag, möglicherweise aber auch erst am Freitag, dem Reichspräsidenten über seine Besprechungen mit den Parteiführern und die Stellungnahme des Kabinetts Bericht erstatten. Es ist zweifellos, daß der Kanzler auch dem Reichspräsidenten gegenüber zum Ausdruck bringen wird, was er den Parteiführern gesagt hat.

## Nun Empfang bei Hindenburg

Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Reichspräsident dann auf Grund der heutigen Sondierungen des Reichskanzlers selbst die Parteiführer empfangen wird, um sie zu fragen, welchen Mann und welches Programm sie an Stelle der jetzigen politischen Staatsführung vorzuschlagen

haben. Diese Empfänge dürften Ende dieser oder Anfang nächster Woche stattfinden.

Die Vortagbesprechungen haben die Entwicklung also weiter vorwärts getrieben — die Entscheidung haben sie aber noch nicht gebracht. Sie liegt vielmehr in dem nächsten Stadium der Entwicklung, nämlich den Empfängen beim Reichspräsidenten. Damit bleibt trotz der Abfrage der Kanzlerreise die bereits gegebene Darstellung richtig, daß die Klärung nicht vor der nächsten Woche zu erwarten ist. Die Entscheidung wird auf den Antworten basieren, die die Parteiführer dem Reichspräsidenten geben werden.

Nach Auffassung politischer Kreise sind aber die Aussichten dafür äußerst gering, daß die Parteien einen Ausweg aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten zu weisen vermögen.

## Die Ausnahme in der Wilhelmstraße

In Regierungskreisen wird darauf hingewiesen, daß die Tatsache, daß der Reichskanzler mit den Parteien Fühlung nimmt, keineswegs ein ungewöhnlicher Vorgang sei. Es sei immer üblich gewesen, daß solche Besprechungen zwischen Wahlen und der Reichstagsöffnung nicht vom Reichspräsidenten, sondern vom Führer der Regierung geführt wurden. In diesem Falle komme noch hinzu, daß Reichskanzler von Papen die Besprechungen in ausdrücklichem Auftrag des Reichspräsidenten führe. Die Ablehnung der Sozialdemokratie wird in Regierungskreisen als ein Akt der Agitation und Flucht aus der Verantwortung gewertet. Es wird hinzugefügt, daß die Sozialdemokratie lieber logen solle, was sie denn an die Stelle der jetzigen Regierung setzen wolle. Die Forderung nach dem Rücktritt sei gerade vom Standpunkt der Formaldemokratie aus ungerechtfertigt, weil die Frage eines Rücktritts auch unter normalen Verhältnissen erst bei einem Misstrauensvotum aufwerde.

## Verhandlungsabbruch Danzig—Polen

Warschau, 17. November.

Die Danzig-polnischen Wirtschaftsverhandlungen sind ergebnislos abgebrochen worden.

Von Danziger Seite wird dazu mitgeteilt, daß Polen auf dem Standpunkt stehe, daß die Freie Stadt auf die ihr eingeräumten Rechte verzichten und sich in den Wirtschaftskörper der Republik Polen völlig eingliedern müsse. Die Freie Stadt verharre auf dem stets eingenommenen Standpunkt, daß der Vertrag von Versailles und der Vertrag von Paris ihr die gegebene Selbständigkeit garantiere. Die Freie Stadt habe die ihr zugesicherte Aufgabe, Polen einen freien Zugang zum Meere zu verschaffen, erfüllt. Die Freie Stadt beruft sich darauf, daß die geschlossenen Verträge, soweit sie auch abänderlich sind, nur mit Zustimmung beider Teile geändert werden dürfe. Gegenüber dem Vorgehen Polens ist die Freie Stadt entschlossen, die von Polen geforderte völlige Eingliederung in seinen Wirtschaftskörper aufs schärfste zurückzuweisen. Die Freie Stadt ist sich bewußt, daß eine Erfüllung des vertragswidrigen Verlangens Polens die Aufhebung der Kultur und der politischen Selbständigkeit der Freien Stadt, die einen Teil der Bestimmung des Vertrages von Versailles darstellte, zur Folge haben würde.

Sache der Völkerverständigung wird es nunmehr sein, zur Wahrung der gefährdeten Rechte Danzigs die erforderlichen Entscheidungen schnellst zu treffen und ihre Durchführung sicherzustellen.

## Großer Streit in Sevilla

Sevilla, 17. November. Die Bädergesellschaften trafen in den Ausstand, dem sich bald auch die Straßenbahnen und die Autodrochsenführer anschlossen. Die Führer der Streikbewegung versuchten, auch die Hosen- und Transportarbeiter für den Streik zu gewinnen. Ein hartes Polizei- und Militärangebot ist zusammengezogen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

## Zeppelin-Flughafen in Sevilla

Sevilla, 17. November. Zwischen dem blesigen Gemeinderat und dem Luftschiffbau Zeppelin wurde ein Abkommen über die Errichtung eines Flughafens abgeschlossen. Die Unterzeichner des Abkommens sind der Bürgermeister von Sevilla und Dr. Edener.

## Sport

Der Spielbetrieb in Ostpreußen war am Vortag nur gering. Im Mittelpunkt stand das in Dresden ausgetragene Spiel zwischen dem Dresdner SV und dem 1. FC Nürnberg, das die Nürnberger vor 12000 Zuschauern knapp mit 1:0 (0:0) unerwartet und unerdient gewannen. In einem zweiten Spiel der 1. Klasse siegte der SV 08 Dresden unerwartet mit 2:1 gegen Kalenbergsport. Die Begegnung zwischen den Freiburger Sportfreunden und National Chemnitz fiel aus. Die U1 von Guts Muts wollte in Plauen, wo sie durch den Plauerer Sport- und SV knapp mit 4:3 geschlagen wurde.

In Leipzig hielten die Sportfreunde ihr rüchändiges Totalspiel gegen SC Dessau nach und gewonnen sehr sicher mit 7:0. Außerdem fand ein Auswahlspiel zwischen der 1. Klasse und der 1b-Klasse statt. Die Vertreter der 1b-Klasse hielten sich bis zur Pause recht gut und lagen sogar mit 2:1 in Führung. Dann aber gingen die Erstklassigen voll aus sich heraus und sicherten sich durch drei weitere Treffer einen 4:2-Sieg.

In Chemnitz fand nur ein einziges Spiel von Bedeutung statt. Sturm Chemnitz kämpfte an seine letzten guten Leistungen an und gab SC Jwizkau nach spanischem Spiel mit 3:4 das Nachsehen.

In Weiskirchen gewann SC Planitz gegen BV Jengendorf mit 8:0. BV Glauchau behauptete sich gegen SC Schneberg mit 7:2. Nur knapp mit 2:1 siegte dagegen BV Jwizkau gegen Thüringen Weida.

Im Bogland hatte sich der Plauerer Sport- und SV die U1 von Guts Muts Dresden eingeladen, die mit 4:3 geschlagen die Heimreise antreten mußte. Auch BV Plauen gewann das von ihm gegen FC 02 Jwizkau bestrittene Spiel nur knapp mit 2:1.

Eine Autorenkrise am Vöhlberg? Bin wir bereits vor einigen Monaten ausführlich berichtet, trägt man sich mit dem Plan, am Vöhlberg bei Annaberg i. Erzgeb. eine Autorenstraße nach dem Vorbild des Nürnbergringes in der Fichtel zu bauen. Dazu erfahren wir weiter, daß Regierungsbauamteiler Vöhlberg-Annaberg jetzt eine großzügige Planung aufgestellt hat. Die Kosten für die neue Autorenstraße würden sich darnach auf etwa 5,5 Millionen RM belaufen. Neben der Beschäftigung von mehreren hundert Arbeitlosen verpricht man sich in Autotouren von der Ausführung des Planes sehr viel. Vor allem wird geltend gemacht, daß Autoren auf der Vöhlberg-Strasse ihrer landschaftlich vorteilhaftesten Lage wegen für den Zuschauer weit interessanter wären als am Nürnbergring.

Hamburg liegt in Kunstturn-Städtekampf. Am Vortag trafen zum 24. Mal in Hamburg die Kunstturn-Städtemannschaften von Hamburg, Berlin und Leipzig zusammen. Hamburg kam, obwohl es zwei Einzelkämpfe einleiten mußte, auf Grund seiner guten Durchschnittsergebnisse zu einem überaus schönen Sieg mit 2494 Punkten vor Leipzig mit 2400 Punkten und Berlin mit 2418 Punkten. Bester Einzelsieger war der Leipziger Krieger, der 344 Punkte erreichte, eine Zahl die bisher noch niemals erzielt wurde.

## Erweiterung des Kurortes Alfred Richter

Lausa-Weixdorf b. Dresden

Durch meine Verpflichtungen als Pädagoge in der Vielaltalschule, Bärenstein (Erzgeb.), war es mir in letzter Zeit nicht möglich alle auswärtigen Patienten anzunehmen. Deshalb habe ich mich veranlaßt gefühlt, gleichzeitig als Erweiterung meines Kurbad-Betriebes Herrn Magnetopath Albert Schmieder und Frau Naturheilkundige Elise Harzer als Fachberater für

## Homöopathie und Biochemie

bei mir aufzunehmen. Nach wie vor wird in meinem Kurbad die Behandlung mit „Original Dr. med. Fritz Zeilein-Apparatur“ sowie sämtlichen medizinischen Bädern und Bestrahlungen ausgeführt. — Als Neuananschaffung ist der von mir selbst konstruierte Grobblestrahlungs-Apparat der Vitalux- u. Farbstrahlentherapie mit Heißluftduschen sowie eine Station für

## Radium-Trink- und Badekuren

zu nennen — Ich hoffe, damit allen Anforderungen von Seiten meiner Patienten gerecht zu werden.

Während meiner jahrzehntelangen Tätigkeit konnte ich durch meine kombinierte Bestrahlungsart bei Herz-, Nerven-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Rheuma, Gicht, ja selbst bei Krebs- und Lungenleiden und veralteten Beinleiden die denkbar besten Erfolge erzielen.

Der schweren wirtschaftlichen Lage entsprechend habe ich die Preise auf 1 RM. pro Bestrahlung herabgesetzt, so daß auch jeder Minderbemittelte seine Heilung auf naturgemäßer Grundlage finden kann.

Sprechstunden:  
Mon. u. Do. 1—8 Uhr, Dienst., Freitag u. Sa. 8—1 Uhr.  
Fernruf Amt Kloßsche 404.

Alfred Richter, Heilmagnetiseur.

## Für den Geschäftsbedarf

Briefordner, Schnellhefter, Löscher Briefwaagen, Locher, Schreibzeuge Geschäftsbücher in Folio u. Quart Kassebücher, Registerbücher, Briefklammern, Büronadels, Siegellack.

Zu haben in der

Buchhandlung Herm. Rühle.

## Helden-Gedenkfeier.



Toten Sonntag, abends 8 Uhr im Saale des Gasthofs zum Hirsch

Alle deutschen Männer und Frauen, insbes. d. Angehörigen der im Kriege Gefallenen sind herzlichst eingeladen.

Pfarrer Adolf Müller - Dresden spricht.

Ein Teil d. Stand.-Kap. Beil. unt. Konzertmstr. Kluge spielt. Ortsgruppe Ottendorf-Okrilla der N.S.D.A.P.

## Zum Totenfest

empfehle eine reichhaltige Auswahl preiswerter moderner Bindereien Waldkränze von 1 M. an Isländ. Mooskränze Herzen u. Kissen sowie

Urnen - Kränze in geschmackvoller Ausführung. Kranzblumen Dekoreifig

Grafes Blumenhandlung am Hirsch.

Sie bleiben bestimmt mein Kunde, wenn Sie einmal meine äußerst haltbaren und doch spottbilligen Männer - Schweif - Socken getragen haben. Bitte versuchen Sie es einmal, der Gang lohnt sich, denn das Paar kostet nur 30 Pfg.

Eugen Martin, Dresdenstr.

## Zum Totensonntag

empfehle

Kränze und Wachsblumen in großer Auswahl

Gärtnerei S. Raub.

Ein Strauss „Heidekraut“

Sagen u. Geschichten aus d. Dresdn. Heide

Von Hanns Franke, Liegau.

— Mit einer Wegekarte der Dresdner Heide —

Preis 1.— RM.

Zu haben in der Buchhandlung Herm. Rühle.

## Frühes Rostfleisch

Gewiegtes und Knoblauchwurst

empfehle jed. Donnerstag Rostfleischerei Wels, Königsbrückerstr. 21.

## Seiden-Papier

Blumen- und Bindedraht

Buchhandlung H. Rühle.

## Brennholz

getragt auf Wunsch gespalten liefert Holzspalterei August Menzel.

Das ist ein guter Rat.



Für alle Wasch- und alle Abseif-Arbeiten Dr. Thompson's Seifengalver Marke Schwan

verwenden. Es ist billig und sparjam. Paket 24 Pfg., Doppel-Paket nur 44 Pfg. Schwan-Pulver ist mild u. gibt eine gute, schonende, reinigungskräftige Lauge. Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Seifix, Paket 14 Pfg.

1917